Bericht zum Dialog am Faulen See

04.03.2026 | 15:00 bis 17:00 Uhr

Am Mittwoch, den 04.03.2026, fand im Rahmen des Wassernetz Berlin Projekts der Dialog am Faulen See im Tiergarten im Bezirk Mitte statt. Teilnehmende waren 7 Personen aus Verwaltung, Politik, Verbänden und lokal Engagierten.

Abbildung 1: Gruppe der Dialogteilnehmenden am befestigten Ufer des Faulen Sees

Treffpunkt war um 15:00h in der Nähe des S Tiergarten. Die Begehung beinhaltete eine kurze Vorstellungsrunde und Stopps an markanten Punkten wie der Brücke und dem Zulauf. Ziel war im Rahmen des Dialogs die Erschließung des aktuellen ökologischen Zustands des Sees, die Vorstellung der Ergebnisse des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) – einschließlich Beprobungen und experimenteller Untersuchungen – sowie der Analysen zu Biodiversität und Mensch-Natur-Beziehungen der Freien Universität Berlin.

Charakteristik des Gewässers

Der Fauler See ist ein künstlich angelegter Parksee im Großen Tiergarten und wird hydrologisch maßgeblich über Zuleitungen aus dem Landwehrkanal über das lokale Grabensystem gespeist. Mit einer Tiefe von maximal 3,1m ist der Faule See zusätzlich grundwassergespeist, da die Flurabstände im Tiergarten laut Umweltatlas etwa 2,5 bis 0,5 m betragen. Als Teil des Grabensystems besteht ein Austauschweg über die Zuleitung vom Landwehrkanal mit einer Austauschzeit von etwa vier Tagen. Der See entwässert im Überlauf in die Stadtspree II. Der Faule See ist als Teil des Gartendenkmals geschützt und obliegt den Auflagen des Parkpflegewerks. Ein Stau im Abfluss verhindert ein vollständiges Austrocknen.

Beobachtungen vor Ort: Ökologie, Nutzung und Zustand

Vor Ort wurde ein sehr belasteter und heterogen genutzter Zustand festgestellt. Ökologisch zeigt sich der See hochgradig eutrophiert; in der Freilandbeobachtung war bereits eine deutliche Bildung von Wasserlinsen erkennbar. Die Ufer stehen durch dichten Baumbestand stark im Schatten, sodass mit verstärkter Verschattung und reduzierter Produktivität in der Vegetationszeit zu rechnen ist. Auffällig ist der weitgehende Mangel an naturnahen Flachwasser- und Röhrichtzonen, die für die ökologische Stabilisierung und als Laich- und Rückzugsräume fehlen.

Abbildung 2: Sichtbarer Wasserlinsenaufwuchs im westlichen Teil-Abschnitt des Faulen Sees

Die Nutzungskonstellation wurde als intensiv und konfliktbehaftet beschrieben: seit der Erwärmung der Tage starke Frequentierung mit deutlicher Vermüllung der Uferbereiche, ausgetretene Pfade durch die Vegetation, Geruchsbelastungen (Müll, Urin) sowie große Mengen groben Mülls und Plastik im Wasser wurden berichtet. Zudem ist der See sozio-ökologisch auffällig aufgrund einer dominanten Nutzung durch Männer, dem Vorhandensein von Drogenaktivitäten und Treffpunkten mit sexuell-sozialem Charakter. Örtliche Beobachtungen nennen ebenfalls zahlreiche gebietsfremde Ziergehölze (Rhododendron, Viburnum), was dem denkmalpflegerischen Kontext entspricht, aber ökologisch wenig Mehrwert bietet. Die Ufer sind nicht naturnah gestaltet. An den vorhandenen Befestigungen ist an West- und Südseite jeweils Erosion erkennbar. Sedimentanalysen liegen nicht vor. Als vorhandene Faune wird eine durchschnittliche Vogelvielfalt genannt wobei das Fledermausvorkommen und -aktivität als besonders bemerkenswert im Vergleich zum Berliner Durchschnitt hervorgehoben wurden.

Die Beprobung, die im IGB in Rahmen vom Leibniz-Kooperativ Projekt POUNDER durchgeführt wurde, weist eindeutig auf Stoffgruppen hin, die typischerweise nur aus Abwasser stammen; dies lässt eine direkte Beeinträchtigung des Sees durch Abwassereinträge vermuten. Als mögliche Eintragswege werden der Zulauf aus dem Landwehrkanal, sowie Fehleinleitungen genannt. Darüber hinaus wurde Reifenabrieb nachgewiesen, was auf Einträge aus Straßenabwässern hindeutet. Als mögliche Quelle wird u. a. die stark befahrene Straße des 17. Juni in Betracht gezogen. Konkrete chemische Werte, Konzentrationen oder Laborbefunde sind zum aktuellen Zeitpunkt seitens des IGB noch nicht veröffentlicht. Die Aussagen zur Belastung beruhen auf Aussagen aus dem Vortrag von Dr. Germán Joosten (ARL – Akademie für Raumentwicklung und Landschaftsplanung), der uns während dem gesamten Dialog begleitete.

Notwendige Maßnahmen

Die vorhandenen Befunde kennzeichnen den Faulen See als ökologisch stark beeinträchtigt mit dringendem Handlungsbedarf. Besonders relevant sind die kombinierten Belastungen durch Abwasserindikatoren und Straßenabläufe sowie die starke Nutzung und Vermüllung, die ökologische Aufwertungsmaßnahmen erschweren.

Im Bewirtschaftungsplan und Gewässersteckbrief sind mehrere Maßnahmen vermerkt, die aber zu großen Teilen nicht umgesetzt sind. 2024 wurden punktuelle Eingriffe wie die Regulierung der Stauung und die Planung einer Zirkulationsleitung genannt; nicht umgesetzt sind hingegen wichtige Schritte wie die Entschlammung mit Vertiefung, dauerhafter partieller Gehölzrückschnitt und die Etablierung von Seggen-Röhricht. Aus den Notizen und der Begehung ergeben sich konkrete und wiederholt geforderte Interventionen:

- der Ausbau funktionaler Uferbarrieren durch höhere Totholzhecken und ergänzende Leitplanken an exponierten Wegen
- Schließung von Lücken in der Ufervegetation mit gebietstypischen Arten

- Erhöhung der Anzahl und Häufigkeit der Leerung von Mülltonnen
- punktuelle Infrastrukturmaßnahmen zur besseren Ableitung und Filtration von Straßenabwässern, um Plastik- und Reifenabrieb zu reduzieren.
- Verbesserung der Zulaufqualität aus dem Landwehrkanal
- dringende Durchführung der bereits beschlossenen Entschlammungs- und Röhrichtetablierungsmaßnahmen, explizit an der Westseite zwischen Einlauf und Nebenlauf.

Fazit

Der Faule See weist laut vorliegender Analyse und den Ergebnissen aus dem POUNDER-Projekt einen deutlichen anthropogenen Belastungsstatus auf, der sowohl aus abwasserassoziierten Einträgen als auch aus Straßenabläufen resultiert. Zur Erreichung eines guten ökologischen und chemischen Zustands muss einiges passieren. Ökologische Aufwertungen sind möglich und bereits teilweise geplant, erfordern jedoch kurzfristiges und koordiniertes Handeln durch das Bezirksamt zur Umsetzung der Entschlammung, Röhrichtetablierung, Verbesserung der Zuflussqualität und Maßnahmen zur Eindämmung der Folgen der intensiven Nutzung. Die Zulaufqualität seitens des Landwehrkanals ist ein Thema, dass den bezirklichen Verantwortungsbereich übersteigt und nur auf Landes- und Bundesebene gelöst werden kann.

Danksagung

Ein Dank gilt allen Teilnehmenden für das große Interesse an der Gewässerentwicklung und dem persönlichen Austausch, sowie Dr. Germàn Joosten für den fachlichen Input und die erkenntnisreichen Forschungsergebnisse.